

## Ausgrabungen auf Autobahngelände im Landkreis Verden

Nachdem bereits im Jahre 1960 unmittelbar auf der Autobahntrasse liegende Hügelgräber bei Baden, Kreis Verden, im Rahmen des Autobahn-Neubauprojekts Bremen — Hannover wissenschaftlich untersucht werden mußten, wurden weitere Ausgrabungen gefährdeter urgeschichtlicher Grabhügel erforderlich. Die Untersuchungsobjekte lagen teilweise unmittelbar auf der Trasse der Autobahn, teilweise jedoch auf Seitenentnahmestellen.

In der Gemarkung Dauelsen mußten im Sommer 1961 vier Grabhügel auf einer Seitenentnahmestelle der Autobahn untersucht werden. An der Untersuchung war außer dem Verfasser der Kreispfleger Dr. Schünemann, Verden, beteiligt.

Die Hügel lagen auf Dünengelände im Walde. Sie waren größtenteils mit Plaggen aufgebaut und zeigten starke sekundäre Ortsteinbildung. Unter der alten Oberfläche des gewachsenen Bodens zog sich ebenfalls ein Ortsteinband entlang. Daraus wird ersichtlich, daß zur Zeit der Entstehung der Grabhügel das Gelände bereits mit Heide bewachsen war. Der größte Hügel hatte einen Durchmesser von 21 m und war auf der höchsten Dünenerhebung aufgesetzt worden. Die Zentralbestattung bestand aus einem Plaggenbett in der Hügelaufschüttung ohne Steinbegrenzung. Irgendwelche Funde traten nicht zutage. Demgegenüber hatte man in der älteren Eisenzeit diesen großen Hügel vorwiegend an der Südseite mit 7 Nachbestattungen bedacht. Es handelte sich um Leichenbrandurnen vom Typ der sogenannten Nienburger Tasse. Erwähnenswert ist ein Grabensystem, das sich vom Rand des Hügels 10 m weit den Hang hinunter erstreckte. Der größte Graben hatte eine Tiefe von etwa 50 bis 60 cm und war durchschnittlich 80 cm breit. An seinem Ende gabelte er sich. Irgendwelche datierende Funde ergaben sich nicht. Auf Grund des gesamten Grabungsbefundes muß angenommen werden, daß die Gräben etwa zu gleicher Zeit mit dem Grabhügel angelegt worden sind.

In der Gemarkung Weitzmühlen lagen drei Grabhügel in Heide, unmittelbar auf der Trasse der Autobahn, in der Nähe

des Einzelhofes Ramelsen. Die Hügel waren bereits in früherer Zeit teilweise durch Kopfstich angegraben worden. Trotzdem ergaben sich noch interessante Funde.

In dem größten Hügel ließen sich die Reste eines Scheiterhaufens feststellen. Das Holz war auf eine Steinpflasterung gelegt worden — Durchmesser 15 m, Höhe 0,60 m. Unmittelbar am Rande des Scheiterhaufens hatte man die Leichenbrandbestattungen vorgenommen. 2 Leichenbrandhaufen enthielten stark brandrissige Flügelpfeilspitzen aus Feuerstein.

Außer den Brandbestattungen kam jedoch auch ein Körpergrab in dem gleichen Hügel zutage. Das Grab lag im nordwestlichen Quadranten und war mit einer Länge von 4 m, einer Breite von 0,80 m und einer Tiefe von 0,50 m in den gewachsenen Boden eingetieft. Es war an den Rändern vollständig mit Feldsteinen ausgekleidet und ursprünglich auch mit Steinen bedeckt gewesen. Auf der Grabsohle ließ sich noch in feinen Spuren ein Leichenschatten nachweisen. Danach muß der Tote mit dem Kopf nach Nordwesten hin gelegen haben. Etwa in Höhe der Hüfte lag eine geflügelte Feuersteinpfeilspitze mit Stielansatz.

Hügel 2 hatte einen Durchmesser von 12 m und eine Höhe von nur 0,45 m. Er war mit einem lockeren Steinkranz umgeben und zeigte in Spuren die Anlage von zwei ineinanderliegenden, halbkreisförmigen Gräben mit der Öffnung nach Norden.

Die Zentralbestattung bestand aus einem unmittelbar auf der alten Oberfläche angelegten Grab. Das Grab war Ost-West ausgerichtet und durch vier große Feldsteine an den Ecken markiert. An der westlichen Schmalseite lag zwischen den beiden Steinen eine Feuersteinspeerspitze. 0,60 m südlich davon lag — ebenfalls Ost-West ausgerichtet — eine zweite Bestattung. Sie muß ebenfalls auf dem gewachsenen Boden gelegen haben und war nicht besonders markiert. Die Anlage wurde lediglich durch Feststellung der Beigaben entdeckt, und zwar fanden sich zwei längsgerippte Armbänder, von denen das eine fünf Rippen und das andere sieben Rippen aufwies. Unter Einwirkung der Kupfersalze der Bronzen hatten sich in der Umgebung des Schmuckes einige Holzreste erhalten.

Hügel 3 hatte einen Durchmesser von 10 m und eine Höhe von 0,60 m. Er war besonders im Süden von einem lockeren Steinkranz umgeben. Innerhalb des Steinkranzes lag ein Kreisgraben mit einer Breite von 0,75 m und einer Tiefe von 0,30 m. Die Grabenverfärbung zeigte sich lediglich in der Hügelaufschüttung und reichte nicht bis in den gewachsenen Boden hinein. Eine zweite Grabenverfärbung konnte nur in Spuren erfaßt werden. Sie lag innerhalb des ersten Grabens und trat besonders deutlich im Norden und Südosten des Hügels hervor. Eine Eintiefung in den gewachsenen Boden war auch hier nicht erfolgt. Die Zentralbestattung war noch erhalten. Sie war, zunächst im Planum, lediglich an einem Feldstein erkennbar, der östlich der Hügelmitte auf den gewachsenen Boden aufgelegt worden war. Beim Schürfen des Planums ergaben sich dann mehrere Bronzebeigaben. Unmittelbar westlich an den Stein anschließend trat eine dunkle Humusverfärbung mit einer Länge von 0,30 m und einer Breite von etwa 0,20 m zutage. Sie enthielt nur noch feinste Spuren von Bronze. 0,10 m weiter westlich lag eine bronzene Doppelradnadel. Wiederum 0,30 m weiter westlich lagen mit etwa 0,10 m Zwischenraum zwei bronzene Armspiralen. Fast daran grenzend lagen wiederum westlich drei bronzene Fingerspiralen. Nochmals 0,30 m weiter westlich zeigte sich eine dunkle Humusverfärbung mit einem Durchmesser von etwa 0,15 m. Sie enthielt keinerlei Bronzen. Nach Lage der Funde muß die Leiche in ostwestlicher Richtung gelegen haben, und zwar mit dem Kopf nach Osten. Auf der Brust lag die Doppelradnadel. Die Arme lagen neben dem Körper ausgestreckt, so daß der Bronzeschmuck an beiden Unterarmen — etwa in Höhe der Hüfte — lag.

Einen weiteren Grabhügel untersuchte Herr Dr. Schünemann in der Gemarkung Verdener Moor. Der Hügel lag ebenfalls auf der Autobahntrasse.

Durch die Aufmerksamkeit eines Heimatforschers, Herrn H. Oldenburg, Verden, wurde in der Gemarkung Scharnhorst, Ortsteil Neumühlen, eine Silex-Schlagstelle am Uferrand der Halse entdeckt.

Die zunächst vorgenommene Notbergung ergab eine Anhäufung von mehreren tausend Feuersteinabschlägen und -klingen.

Das Material lag sehr konzentriert im wesentlichen nur in einem Platz mit etwa 3 m Durchmesser. Leider war bereits ein Teil der Fundstelle durch die steil abfallende Uferböschung der Halse zerstört. Da bisher außer sehr vielen großen Feuersteinklingen und einem Eckstichel keinerlei typische Artefakte zutage traten, ist das Material zeitlich und kulturell schwer ansprechbar. Nach der dankenswerterweise von Dr. A. Rust, Ahrensburg, durchgeführten Begutachtung kann es jedoch mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit in die Ahrensburger Gruppe eingestuft werden. Die Untersuchung der Fundstelle soll im Herbst 1962 fortgesetzt werden.

J. Deichmüller

### **Frühbronzezeitliche Grabhügel in der Gemarkung Bonstorf, Kreis Celle**

In der Zeit vom 29. Juni bis 6. Juli 1961 wurden von Dr. H. Piesker (Hermannsburg) in der Gemarkung Bonstorf, Kreis Celle, vier Grabhügel untersucht, die durch eine bevorstehende Kultivierung gefährdet waren. Seinem ausführlichen Grabungsbericht werden folgende Angaben entnommen:

„Die gefährdeten Hügelgräber lagen zwischen den Gemarkungen Barmbostel, Hetendorf und Bonstorf, Kreis Celle, auf einer kleinen, trockenen, etwa 2,5 bis 3 Meter über das Wiesenniveau sich erhebenden Sandinsel innerhalb des „Schwarzen Moores“. Von den ursprünglich etwa 12 Grabhügeln waren noch 5 Grabanlagen vorhanden, von denen nunmehr vier, auf Privatgrundstück liegende, untersucht werden mußten, während der größte Grabhügel I auf dem Grundstück der Realgemeinde Bonstorf erhalten bleiben soll. Bauer Hubach (Bonstorf) hatte dankenswerterweise den Landkreis Celle rechtzeitig von der bevorstehenden Kultivierung benachrichtigt.

Bei den Grabhügeln II, III u. V betrug der Durchmesser rund 8,00 Meter, bei dem kleineren, vierten, ca. 4,50 Meter. In jedem Hügel konnte lediglich an Hand von Bodenverfärbungen jeweils nur eine Bestattung festgestellt werden; Holzreste von Baumsärgen oder Steinsetzungen um die Bestattungen fanden sich